

Predigt von Alexander von Krosigk am 12.04.2020

Einstieg

Heute feiern wir Ostern, ein Fest, zu dem Gottesdienste, das Osterfrühstück im großen Familienkreis, fröhliches Eiersuchen und Spielen im Garten oder im Park gehören. Ein Fest, das von der Gemeinschaft lebt. Aber in diesem Jahr ist nichts so, wie es immer war.

Corona hat unser Leben verändert. Ein winzig kleiner Virus stürzt uns in Verunsicherung, bringt Leid, Sterben und Ängste, die Ungewissheit, wie es weiter gehen wird -- vieles nicht mehr möglich.

Jetzt schien in den letzten Tagen so wunderbar die Sonne und ich weiß, dass viele die ersten Frühlingsspaziergänge genossen haben oder die Sonne auf dem Balkon oder im Garten. Ich weiß, dass manche aus der Gemeinde ihren Schrebergarten, Familien zur Verfügung gestellt haben, damit sie nicht nur in ihrer Wohnung bleiben müssen, sondern ihn in dieser Zeit nutzen können. Es wurde in den letzten Tagen ein paar Mal in den Nachrichten gesagt, dass Corona das Böse und das Gute hervorbringt. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich bekomme neben den Streitigkeiten bei Aldi oder DM vor allem ganz viel Gutes mit, was passiert. Total viel Hilfsbereitschaft und ich bin einfach wirklich innerlich berührt, wenn ich sowas höre.

Wir selbst hätten auch einen Garten, wenn da nicht gerade noch ein Bagger stehen würde, aber unsere Kinder finden den Garten so auch super und ich wollte eigentlich in den letzten Tagen mit ein paar Leuten aus der Gemeinde auch ganz woanders sein.

Wo es hier überall anfängt zu blühen, wollten wir eigentlich im Schnee sein.

Foto Flims

Wir hatten vor in Flims auf einer Skifreizeit zu sein, auf die ich mich sehr gefreut hatte und die wir in diesem Jahr im letzten Moment absagen mussten.

Wie vermisse ich den Blick über die Berge!! Die Welt ist dort oben ein Stück entrückt, es herrscht dort eine unglaubliche, fast hörbare Stille. Keine gewohnten, vertrauten Geräusche - und wenn, dann nur ganz aus der Ferne.

Alles erscheint mir dort immer in einem anderen Licht: Alles sieht ganz anders aus, irgendwie deutlicher, klarer als sonst. Brauche ich sonst bei Urlauben immer eine Zeit, um innerlich anzukommen, so bin ich in den Bergen meist nach einem Tag in dieser neuen Zeit angekommen.

Wir sprechen bei besonderen Momenten, die wir erleben, von **Gipfelerfahrungen**.

Damit sind besondere Glücksmomente gemeint, Momente einer anderen, vertieften Wahrnehmung.

Gipfelerfahrungen können verändern. Nicht gleich die ganze Welt, nicht die Realität des gesamten Alltags, nicht die Krise, in der wir uns befinden.

Aber alles ist ein Stück weiter weg, was uns sonst verfolgt, bedrängt oder ablenkt.

Gipfelerfahrungen können auch erschreckend sein, aufrührend, können alles Bisherige in Frage stellen und mich zweifeln lassen an der Richtigkeit meiner Pläne. Sie verändern den Blickwinkel. Wenn mein Blick über die gewaltigen Berge schweift, erkenne ich, dass manches eine andere Bedeutung hat, als ich vielleicht ein paar Tage zuvor noch geglaubt hatte.

Brauche ich für viele Entscheidungen eine gewisse Nähe, um zu wissen, was zu tun ist, so ist doch auch eine Distanz extrem wichtig, um die eigene Perspektive wieder neu zu ordnen.

Wir feiern als Christen das Jahr über verschiedene Feste. In den letzten Tagen wurde von verschiedenen Politikern betont, dass Ostern das wichtigste Fest ist. Und ich kann dem nur zustimmen. Wir haben zu Beginn des Gottesdienstes von unterschiedlichen Personen aus unserer Gemeinde gehört, was Ostern für sie bedeutet. Ostern möchte für uns jedes Jahr wieder zu einer Gipfelerfahrung werden. Warum? weil an Ostern unsere Perspektive nachhaltig verändert wurde. Gott hat dem Tod den Stachel genommen, glauben Christen. Jesus ist vom Tod auferstanden. Ich möchte uns zum Ostergruss einladen: Der Herr ist auferstanden.

Feste sind wichtig, um aus dem Alltagstrott herauszukommen und den Kopf wieder frei zu kriegen, Atem zu holen und neue Kraft zu schöpfen. Feste durchbrechen den Alltag. Ich habe euch erzählt, wie sich meine Blickweise ändert, wenn ich auf einem Berg stehe, die Gipfel betrachte. Ostern ist jedes Jahr eine Möglichkeit für einen Perspektivwechsel und gerade in diesen Tagen steht Ostern in einer besonderen Weise im Kontrast zu unserem Alltag. Es ist ein Fest der Hoffnung, der Dankbarkeit. Das Kreuz ist leer. Das Grab ist leer. Jesus lebt. Wir sind eingeladen, ihm nachzufolgen.

Das gilt, auch wenn wir Ostern dieses Jahr in einer Weise feiern, wie wir es hoffentlich nur einmal erleben müssen. Aber weil dieses Jahr alles anders ist, habe ich mich entschlossen, einmal einen vorösterlichen Text zu nehmen. Man könnte sagen, es ist eine Gipfelerfahrung für Jesus und drei seiner Jünger.

Lesung: Matth. 17, 1- 9

Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg.

Und er wurde vor ihren Augen verwandelt, sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.

Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elia und redeten mit Jesus.

Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.

Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, auf ihn sollt ihr hören.

Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden.

Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst!

Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Predigttext

1. Auf den Berg

Diesem Text geht die 1. Leidensankündigung Jesu voraus. Jesus macht sich mit seinen Jüngern auf den Weg nach Jerusalem im vollen Bewusstsein dessen, was ihn dort erwartet. Der Weg ist noch weit und Jesus unterbricht ihn, nimmt die Jünger beiseite und führt sie auf einen Berg. Er schenkt den Jüngern einen Blick über das hinaus, was ihn in Jerusalem erwartet. Es ist eine Vorausschau auf Ostern, auf seine Auferstehung und Verherrlichung, die er den drei Jüngern gewährt. Es ist vielleicht auch ein eigenes Aufschauen Jesu, ein Mut fassen, eine Ermutigung Jesu im wahrsten Sinne des Wortes.

Er hatte seine Jünger gelehrt und ihnen angekündigt, dass eine große Herausforderung auf sie zukommen würde und dann geht er mit dreien auf den Berg, um zu beten.

Nun passiert etwas, was Künstler versuchten in Bildern auszudrücken. Jesus wird im Beten verwandelt. Dann bricht die Situation in einer Weise auf, dass plötzlich Elia und Mose mit ihm sprechen. Petrus möchte diese Gipfelerfahrung greifen, konservieren, in ihr in Quarantäne gehen, Häuser bauen.

Und war das nicht genug, so öffnet sich nun der Himmel und Gott ,der Vater spricht, wie wir es eben gehört haben. Doch das ist zu viel für sie, sie fallen zu Boden, voller Angst.

Jesus fasst sie an: "habt keine Angst, steht auf!" ruft er ihnen zu.

Wir sind in den letzten Wochen auch auf einem Leidensweg, der viele Ungewissheiten mit sich bringt. Unser Lebensrhythmus ist durchbrochen, alles hat sich verändert. Viele erleben diese Zeit auch als aufreibend, ermüdend und existenzgefährdend.

Wie gut ist es, sich dann solch eine Abzweigung zu erlauben, auf den Berg zu gehen, um eine neue Aussicht zu gewinnen. Viele von euch haben in den beiden vergangenen Wochen die Gebetswoche genutzt, um so eine Auszeit, geistliche Aufstiegszeit zu gewinnen. Es war eine solch gute Beteiligung, dass wir das gemeinsame Gebet noch um eine weitere Woche verlängern konnten.

2. Oben auf dem Berg

Auf dem hohen Berg scheinen die Jünger und Jesus dem Himmel etwas näher. Zwei Wirklichkeiten schieben sich in der Verklärungsgeschichte übereinander: die Macht des Himmels geht auf die Erde über, die Kraft Gottes erreicht diese Welt! Manchmal ist diese geistliche Wirklichkeit recht verborgen, aber manchmal ist sie auch urplötzlich sichtbar, spürbar!

Jemand hat die Szene der Verklärung Jesu einmal mit einer **Ikone** verglichen:

Da gibt es eine sichtbare obere Schicht mit bunten Farben und ganz zuletzt aufgetragenen Lacken.

Und es gibt eine Tiefenschicht - den Goldgrund - der bei jeder Ikone zuerst auf das Holz kommt und ihr den Glanz des Echten, Wahren und Wertvollen geben soll.

Durch die darauf gemalten Bilder und Motive leuchtet immer mal wieder der Goldgrund hindurch.

Und so leuchtet auch in unserer Welt und in unserem Leben hin und wieder Gottes Gegenwart besonders glänzend durch. Es ist ein schöner, ein tröstender Gedanke, dass auch all das, was wir gerade so verstörend erleben, auf diesen Goldgrund gemalt ist!

Wie reagieren die Jünger auf dem Berg?

Petrus bekommt leuchtende Augen, er will auf dem Berg verweilen: Hier lasst uns Hütten bauen!

Eine für Christus: lasst uns festhalten, dass er Herr ist über unser Leben, verlässlicher Halt in unserer schwankenden Lebensgeschichte.

Dann die Hütten für Mose und Elia. Die beiden stehen für die Geschichte, die Gott über die Jahrhunderte hinweg mit seinem Volk hatte. Für seine Zusagen und seine Treue. Petrus will ein Heiligtum errichten, etwas zum Festhalten und Anfassen, einen Ort schaffen, wo Gott verfügbar erscheint.

Alles das, was uns rein äußerlich gerade weggebrochen ist!! Die Gottesdienste, die gewohnten Hauskreise und Arbeitsgelegenheiten. Die Gebetsgemeinschaften und der Besuch im Cafe Bruns.....

Ich weiß nicht, wie es euch ergeht, aber ich finde mich in diesem Petrus wieder. In diesem Wunsch, auf dem Gipfel zu verweilen, diesen Moment festzuhalten, eine Lichterfahrung konservieren zu wollen.

Dann bricht die Gegenwart Gottes noch viel mehr in ihre Wirklichkeit hinein. So wie Gott schon in der Wüste seinem Volk in einer Wolke vorausgegangen ist, so erscheint er auch hier in der Wolke und spricht!

Zum Glauben gehört eben auch dieses Hin- und - Hergerissen Sein zwischen Angst und Schrecken und dem Fürchtet - euch - nicht, der österliche Glanz der Verklärung und Erleuchtung und Karfreitag gehören zusammen.

So wie wir es in diesen Tagen auch immer wieder erleben. Wir sind an eine völlig unbekannte, unberechenbare Lage ausgeliefert und viele wissen nicht, wie es existentiell und gesundheitlich für sie weitergehen wird und auf der anderen Seite stehen Erfahrungen des Getragen Seins durch Gottes Nähe.

3. Der Abstieg

Gipfelerfahrungen können auch ausgesprochen ernüchternd sein. Irgendwann muss ich schließlich wieder runter vom Berg! Die Empfindungen und Erkenntnisse, die ich dort oben in der Weite, in dem wunderbaren Licht hatte, entgleiten mir zu schnell wieder, ich kann sie nicht festhalten.

Aber eines erscheint so gewiß und tröstlich. Auch wenn Mose und Elia geschwunden sind, wenn alles, was vor ihnen war, nicht mehr ist, so ist Jesus bei Ihnen.

Das ist mein persönlicher Lichtblick in dieser Erzählung: Jesus, der Verherrlichte, geht mit seinen Jüngern wieder in das Tal. Er stellt sich all dem, was auf ihn zukommt. Damit weiß ich, dass er mir ganz gewiss ist. Er geht mit uns durch diese Krise, er ist bei den Schwerkranken und bei den übermüdeten Helfern. Er ist der, der hergekommen ist, um uns

Jedenfalls müssen sie wieder herunter vom Berg und –was ich mir ziemlich schwierig vorstelle- dürfen noch nicht mal von dem erzählen, was sie erlebt haben!

Da wir in diesen Tagen wenig direkte Gemeinschaft pflegen können, habe ich mir gedacht, dass wir euch an einer Gipfelerfahrung teilhaben lassen wollen, die wir als Familie in den letzten Monaten gemacht haben.

Zeugnis von Jenny

Schwangerschaft

Wie ein Berg, den es zu besteigen galt

Intensive Erfahrung, dass Gott es geschenkt hat, dass er dieses Leben will

Bergerfahrung, Offenbarung der Gegenwart Jesu, Gewissheit

Abstieg, durchgehen durch das Tal der Angst – Jesus ist mit gegangen

Diese Erfahrung hat sich in unser Herz eingebrannt und unseren Glauben gestärkt, sie hat uns verändert. Auch Petrus, Jacobus und Johannes sind ganz sicher nicht so zurückgekommen, wie sie aufgebrochen sind. Sie waren wieder aufgerichtet, nachdem der Schrecken sie zunächst umgeworfen hatte.

War nicht die Gipfelerfahrung, die sie gemacht haben, nun tatsächlich so etwas wie eine vorzeitige Ostererfahrung? So wie sie Jesus gesehen und erlebt hatten, werden sie ihn erst als Auferstandenen wiedersehen.

Gipfelerfahrungen sind intensivste Erfahrungen der Nähe Gottes. Wir können nicht über sie verfügen, wir können keine Hütten bauen, aber wir können sie in unseren Herzen bewahren. Sie werden dann zu Gedenksteinen, dass Jesus wirklich den ganzen Weg gegangen ist – auf den Berg der Verklärung, hinab in unser Elend zu seiner Kreuzigung und durch das Tal des Todes in die Auferstehung!

Gipfel- und Tiefenerfahrungen gehören zusammen, sie sind beide Grundsteine unseres Glaubens: Und manchmal verklärt sich auch in den dunklen Stunden etwas – weil Jesus da ist.

Der Goldgrund scheint durch - Leben wird transparent für Gottes Gegenwart.

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.

Amen